



Auf ein Wort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

niemals zuvor wurde in der Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik eine derart folgenreiche und tiefgreifende Entscheidung getroffen, ohne mit dem Betriebsrat oder der zuständigen Gewerkschaft im Vorfeld der Entscheidung in interne Beratungsgespräche eingetreten zu sein. Dieses Vorgehen widerspricht den Geboten der sozialen Marktwirtschaft.

Zudem hatte sich Siemens mit Radolfzell II vertraglich verpflichtet Gespräche zu führen, falls betriebsbedingte Kündigungen unvermeidlich erscheinen. Dies nicht vorab zu tun, zeugt von einer Respektlosigkeit gegenüber den Kolleginnen und Kollegen sowie auch den Vertretungen gegenüber, die von uns gewählt wurden.

Renate Hofmann, VK-Leiterin Mch P
Franz Lang, VK-Leiter Mch NL



ES GEHT UM UNSERE ZUKUNFT

Angriff auf „Radolfzell II“

In dieser außergewöhnlichen Situation kann die Sicherung unseres Unternehmens nur gemeinsam mit den Menschen erreicht werden.

Die Gegenwehr von Beschäftigten, Betriebsräten und IG Metall ist in Heftigkeit und Dauer fast beispiellos im Siemens-Konzern. Überraschen kann das bei genauem Hinsehen kaum, denn selten stand so viel auf dem Spiel.

Auslöser war ein Gerücht über Einschnitte bei „Power & Gas“ und „Process Industries & Drives“ im Manager Magazin Mitte Oktober 2017, erst einen Monat später wurde die Arbeitnehmerseite korrekt informiert. Mit dem Programm PG2020 versuchte Siemens, der Problematik schon vor zwei Jahren auf Kosten der Beschäftigtenzahlen zu begegnen, die strukturellen Probleme hingegen wurden trotz aller Appelle der Arbeitnehmerseite weiter ignoriert. Jetzt sollen angeblich nur noch „alternativlose“ Einschnitte bleiben, um auf die Marktentwicklung zu reagieren. Diese Mischung aus Tatenlosigkeit und Einfallsarmut des Managements wird der stets betonten Verantwortung in keiner Weise gerecht.

Die Reaktionen aus den Betrieben, der IG Metall und der Politik zeigen, wie sehr sich der Vorstand verkalkuliert hat. Vermutlich hatte er erwartet, dass nach der ersten Empörung schnell Routine einkehren und man

am Verhandlungstisch über die konkrete Umsetzung reden würde. Vielleicht hatte er sogar gehofft, er könne „Radolfzell“ im selben Aufwasch unterlaufen und damit entscheidend schwächen.

Das ist gründlich danebengegangen. Die Reaktionen waren vom Start weg sehr heftig, was sicher mit dem Ausmaß der geplanten Einschnitte zu tun hat. Aber die Beschäftigten haben auch die endlosen „Anpassungen“ mehr als satt.

Und sie reagieren darauf, dass der Siemens-Vorstand an der Standort- und Beschäftigungssicherung „Radolfzell“ rüttelt: Die Arbeitsdirektorin redet erstmals seit 2010 gegenüber den Medien von betriebsbedingten Kündigungen; ein hochrangiger „Insider“ bekräftigt, ohne solche werde es dieses Mal wohl nicht gehen; mehrfach wird auf das sogenannte „Kleingedruckte“ der Vereinbarung verwiesen.

Am Rande der Jahrespressekonferenz schließlich betont Janina Kugel vor laufender Kamera, Vereinbarungen könne man ja auch kündigen. Gelegentliche Beteuerungen, man suche dennoch einen „guten Dialog“, wirken da beinahe zynisch.

→ Fortsetzung auf Seite 2

